

Gottesdienst zum 2. Advent

05.12. mit Gospelchor

10.30 Lauchringen

Musik Gospelchor

Einstimmung (mit Kindern)

Lied 17, 1 +2 Wir sagen euch an

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 80 = blau 935

Musik Gospelchor, Kinder in den Kindergottesdienst

Lesung Jesaja 63, 15 – 64, 3

Predigt

Lied 7, 1 – 4 + 7 O Heiland, reiß die Himmel auf

Fürbitten: Wir sehnen uns nach Leben. Dass wir einander begegnen können. Nähe spüren. So vieles ist ungewiss. So vieles macht uns Angst. Ärgert uns. Wird uns zu groß und zu viel. Verschluss sind Türen und Herzen. Ist der Himmel auch verschlossen? Weit weg? Unerreichbar? Wir stehen da mit leeren Händen, müden Herzen, bangem Blick. Und doch sind es unsere Hände, unsere Herzen, unsere Blicke, in denen du uns träumst. In denen du wirklich werden willst in unserer Welt. Wir rufen nach dir. In unserer Sehnsucht wirst du, Gott. Wir singen:

382, 1 Ich steh mit leeren Händen vor dir, Gott

Wir sehnen uns nach Orientierung. Woran kann ich mich festhalten? So viele Stimmen. So viele Fragen und Meinungen. Wir sehnen uns nach freundlichen Worten. Nach klugen Entscheidungen. Dass wir uns geborgen fühlen und festhalten können. Wir sehnen uns nach Vertrauen. Nach Menschen, auf die wir uns verlassen können. Nach Situationen, die wir überschauen können und verstehen. Und doch ist es unser Herz und Verstand, in denen du uns lockst und ermutigst, in denen du wirklich werden willst in unserer Welt. Wir rufen nach dir. In unserer Sehnsucht wirst du, Gott. Wir singen:

382, 2 Von Zweifeln ist mein Leben übermannt

Wir glauben, dass aus dem Dunkelsten und Schwersten etwas Gutes werden kann. Wir glauben, dass wir noch nicht am Ende sind mit der Welt, miteinander, mit unserem Leben. Wir glauben, dass Gott in all dem wirklich gewesen sein wird. Wir vertrauen uns, unser Leben, alles was uns bewegt, freut, ängstigt, belastet, dem Leben selbst an, der Chance, der Herausforderung, der wirklichen und erfüllten Liebe. Mit Leben gefüllte Liebe. Mit unserem Leben, unserem Ja, mit dem Wort, in dem du unser Atem bist. Wir singen:

382, 3 Sprich du das Wort, das tröstet und befreit

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Musik (dreistimmig ohne mich)

Abkündigungen ...

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. -> 3xAmen

Musik

Predigt Jesaja 63, 15 - 64, 3: So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, Herr, bist unser Vater; „Unser Erlöser“, das ist von alters her dein Name. Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsere Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat je gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.

Liebe Gemeinde,

Sehnsucht. Dieses seltsame Gefühl aus tiefem Wollen und schmerzlichem Vermissten. Kennen Sie das? Wenn das Warten so wehtut, als würde in mir etwas zerreißen? Als würde ich gleich aufplatzen? Wie lange noch? Wann endlich? Sehnsucht: Da steckt Sehnen drin. Das sind im Körper die Stränge, die den Gelenken Halt und Festigkeit geben. Die sich zugleich dehnen lassen. Dadurch gewinnen wir unsere Beweglichkeit.

Auf der Internetseite „Gofeminin“ (werde fraulich oder Fraulichkeit voran!) fand ich einige anregende Gedanken zum Stichwort Sehnsucht: „Warum ist Sehnsucht so wichtig für uns? Bei all dem Schmerzlichen, das der Sehnsucht innewohnt, so wäre die Welt doch ein arg trüber Ort, wenn es dieses Gefühl nicht in unserem Leben geben würde. Sehnsucht ist Antrieb zum Leben, nimmt Kraft aber gibt sie zugleich und sie sorgt dafür, dass wir auf etwas hinstreben und eben nicht nur so vor uns hinleben. Und selbstverständlich glauben wir fest daran, das Ziel unserer Sehnsüchte irgendwann einmal zu erreichen.“

Wer nur satt und zufrieden auf seiner Couch hocken bleibt, ohne Wünsche, Hoffnungen, Träume, Sehnsüchte, verpasst alles außerhalb seines kleinen Hasenlebens. Die absolute Zufriedenheit, das Loslassen, das In-sich-Ruhen, dieses Glück vermag vielleicht ein buddhistischer Mönch finden können, aber sein wir mal ehrlich: Wir schauen schon gerne auf den Teller unseres Nächsten am Tisch. Hat er nicht vielleicht was Besseres da liegen? Verpassen wir etwas? Sind wir nicht ab und zu unzufrieden mit dem, was wir auf unserem eigenen Teller haben? Gab es nicht auch irgendwo Kaviar?“ Soweit das Internet.

In der Zeit der Romantik (19. Jahrhundert) wurde die Sehnsucht als DAS große Lebensgefühl beschrieben. Sehnsucht in der Liebe, Sehnsucht nach der Ferne, Sehnsucht nach Schönheit, Weite, Vollkommenheit.

Der maßgebende Theologe seiner Zeit Friedrich Schleiermacher beschreibt die Sehnsucht als den Ursprung aller Religion, da sie die Frage nach dem Sinn des Lebens aufwirft. Religion ist für ihn „sinn und Geschmack für die Unendlichkeit.“

Sehnsucht ist das Neigen der Natur auf Erfüllung hin. Ein Sog. Eine Anziehungskraft. Eine Leere, die gefüllt werden will. Ich glaube, dass es vielen Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten so ging. Dass ein Sehnen, ein Ahnen, ein Hoffen in vielfältigsten Formen überall anzutreffen ist. Natürlich auch in den Texten der Bibel.

Was ist die Sehnsucht im Text des Jesaja? Er beschreibt eine Zerrissenheit. Auf der einen Seite erfährt, erleidet er einen fernen Gott. Der Himmel ist verschlossen. „Fremd sind mir deine Wege“. „Mein, Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Der Schrei der Verzweiflung. Finsternis. Gott als fremde, abweisende, dunkle Macht: Martin Luther beschreibt diese Erfahrung und scheidet zugleich davor zurück: Gott ist für uns Menschen unerreichbar. Wir können niemals Gott fassen, verstehen oder gar kontrollieren. Letztlich stehen wir vor einer dunklen Wolke und wissen nicht, was darinnen sich verbirgt. Oder ob überhaupt etwas darinnen ist. Das ist schwer auszuhalten. Das macht Angst. Zugleich halte ich diesen Gedanken für grundlegend wichtig. Nur so lassen wir Gott eine unantastbare, unergründliche Würde. Nämlich ein Geheimnis zu sein. Eigenständig. Anders. Nicht unter meiner Kontrolle. Ich habe mehr und mehr Mühe damit, wenn Gott gleich und leicht als der „liebe Gott“ beschrieben wird. Ein Gott, der zuverlässig ist. Berechenbar. Und langweilig! So schrumpfen wir Gott auf die Größe unserer Sehnsüchte und Wünsche. „Wo ist dein Eifer und deine Macht?“, fragt Jesaja. Und meistens kommt dann gleich hinterher die Frage: Wie kann Gott das zulassen? Warum ist Gott nicht „lieb“ und „nett“? Gott wird oft so beschrieben. Auch Martin Luther hat den Gedanken des verborgenen Gottes letztlich nicht ausgehalten. Er hat sich gegen das Abgründige an dem festgehalten, was uns von Gott in Christus und in der Bibel gezeigt ist. Da bekommt Gott ein deutlich freundlicheres Gesicht. In Liebe. Vergebung. Erschaffung der Welt. Als jemand, zu dem wir „Pappa“ sagen dürfen, lieber Vater. Vater unser. Gott als Leben. Als Herzschlag und Puls, als „mein Atem, wenn ich zu dir bete“, wie es in einem schönen Lied heißt. Ja. Ich glaube, dass meine Sehnsucht einen solchen Lichtblick braucht. Dass ich mich daran festhalte. Dass Gott sich zeigt. „Dass Gott den Himmel zerreißt und herabfließt. Herabströmt. Wie der Regen, der die Erde feuchtet und fruchtbar macht. Wie der Wind und Sauerstoff zum Atmen. Hauch des Lebens. Hitze, Energie. „Power“, könnten wir neudeutsch sagen. Eine Power, die Berge schmelzen lässt. Die in Brand steckt. Anfeuert.

Verborgener, dunkler, unheimlicher Gott, unberechenbar und angsteinflößend – wo finde ich das heute in meinem Leben? Es gibt Vieles, was uns Angst macht. Einschnürt. Den Atem nimmt. Die Coronakrise, so schlimm, ernst und bedrückend sie ist, ist global gesehen lediglich ein Nebenschauplatz. Die Veränderungen unseres Klimas werden das Leben auf unserer Erde – unser Leben! – dauerhaft verändern. Mehr Stürme und Extremwetter sind gefährlich. Menschen auf unserer Erde sitzen jetzt schon auf einem „sinkenden Schiff“, auf einer Insel oder an einer Küste, die bald überspült und unbewohnbar sein wird. Wasser und Energie könnten zu Luxusgütern werden, Nahrung zur Mangelware. Es ist doch schon jetzt an vielen Orten der Welt so! Wie lange werde da unsere schönen Außengrenzen der EU halten? Und ist es der richtige Weg, Menschen in Not auszusperren? „Dass Du doch den Himmel zerrisest und die Berge an Leid und Unrecht in unserer Welt zerfließen wie Wachs!“ Aber was ist mit denen, die von diesem Unrecht ihren Vorteil und ihr bequemes Leben haben? Da ist vielleicht weniger Gott verborgen, unheimlich, dunkel und angsteinflößend, sondern wir Menschen. Da müssen wir weniger Gott anklagen, wie „er“ das zulassen kann, warum er nicht mit einem Wink seiner allmächtigen Hand unseren Mist und Egoismus, unsere Meere von Blut und unsere Berge an angehäuften Reichtum wegwischt. Würden wir das wirklich wollen? Ich glaube nicht! Ein Gott, der Wunder tut, Tsumamis aufs Meer lenkt, damit sie keinen Schaden anrichten, Tumore wundersam schrumpfen lässt, die Kanonenrohre der feindlichen Panzer verstopft, das ist eine billige Art, sich Gott zurechtzuwünschen. Damit entehre ich alles, wofür „Gott“ steht: Für Chance, für die bange Frage aus dem Dunkel: Hast Du Liebe für mich, für die Welt, für das Leben? Gott als Sehnsucht des Lebens nach sich selbst – und nach uns! Das ist keine dunkle und böse Figur. Das ist aber auch kein lieber Gott, der brav tut, was ich mir wünsche. Das ist ein Geheimnis. Ein kleines Licht in der Finsternis. Ein Riss am dunklen Firmament und vielleicht leuchtet von ganz fern ein Stern, der auf einen

neuen Weg lockt. Zu einem neuen Ort. Einer Krippe in einem zugigen Stall in einer kalten Nacht am Rande der Welt. Wenn Gott sich zeigt, dann vielleicht eher in den Kleinen. In denen, die sich zusammenkauern. Die schüchtern nach einem Platz fragen, nach ein bisschen Wärme, nach einem bisschen Leben. Die mächtigen und großen Bilder von Gott als mächtigen König und zauberergleichem Wundertäter sind bequem. Da ist einer, der uns unseren ganzen Mist abnimmt und unseren ganzen Dreck wegräumt. Ich glaube das nicht. Ich glaube, dass wir Herz, Sinn und Verstand haben und eine Sehnsucht, die uns öffnet und weiterführt. In der Mauern aufreißen und Liebe fließen kann, in der Hartes weich wird und Fremdes Freund und wo es Zuhause für alle geben wird. Wir entscheiden, ob der Himmel aufreißt und Neues beginnt. An uns wird man sehen, ob sich Gott ereignet haben wird, oder ob es dunkel bleibt und kalt und eng wird in unserer Welt. Die Sehnsucht des Lebens steht vor uns. Streckt sich aus. Schaut uns an. Hier werde ich gefunden von der Frage des Lebens. Hier finde ich Gott. Amen.